



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerel (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din, Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Amerika winkt ab

Es ist vorläufig gegen jede Revision der Reparations- und Kriegsschuldenfrage — Französische Pressestimmen

Paris, 9. Februar.

Wie „Petit Parisien“ aus Washington meldet, ist die öffentliche Meinung in Amerika augenblicklich entschieden gegen eine Revision des Reparations- und Kriegsschuldenproblems. Die verschiedenen Erklärungen, die in dieser Hinsicht von einflussreichen amerikanischen Finanzleuten abgegeben wurden und in denen sich diese für eine Neuregelung dieser Frage aussprechen, sind vereinzelt geblieben. Die amerikanischen Finanzkreise wollen von einer Verringerung der Einkünfte Amerikas vorläufig nichts wissen und betonen, daß eine Verhandlung darüber zumindest verfrüht sei. Als Hauptargument wird ins Treffen geführt, daß in den Vereinigten Staaten eine große Finanz- und Industriekrise herrsche, was sich auch im Staatsvoranschlag auswirke. Das Budget, das lange

Jahre hindurch regelmäßig mit einem Ueberschuß abschloß, weist heuer ein Defizit von 300 Millionen Dollar auf. Infolge der herrschenden Wirtschaftskrise, die Millionen von Arbeitslosen gezeitigt habe, seien die Einkünfte des Staates bedeutend zurückgegangen. Die Ansichten, daß sich die Wirtschafts- und Finanzlage des Staates bald bessern werde, sind alles eher als rosig. Deshalb könne Amerika auf die Reparationszahlungen und die Tilgung der Kriegsschulden seitens der Verbündeten nicht verzichten, wenigstens solange die drückende Wirtschaftslage anhalte.

Der „Deuore“ befaßt sich ausführlich mit dem Vorschlag des Grafen d'Ormesson, wonach Deutschland in den nächsten zwei Jahren die Reparationslasten auf die Hälfte ermäßigt werden sollten,

und meint, die Verantwortung für diesen Vorschlag trage der Graf. Milderungen der Reparationslasten seien übrigens auch im Young-Plan vorgesehen und sie würden sicherlich gewährt werden, wenn es nötig sein sollte. Der andere Teil des Vorschlages, daß die Rüstungsausgaben Frankreichs und Amerikas gleichzeitig bedeutend herabgesetzt werden sollen, sei zwar sehr verführerisch, doch sei die Idee gegenwärtig äußerst schwer durchführbar. „Duo t die n“ meint, die Entscheidung über eine Ermäßigung der Reparations- und Kriegsschuldenlasten hänge von Amerika ab, das an der Regelung der Kriegsschuldenfrage am meisten interessiert sei. Die Ver. Staaten seien jedoch nicht gewillt, diese Frage gegenwärtig anzuschneiden, da die Wirtschaftskrise überaus zu drückend sei.

Creppe de Chine

für Masken zu Din. 30.— im Textilbazar, Vetrinska ul. 15. 1308

Starker Frost

Bern, 9. Februar.

In den beiden letzten Tagen hat ein starker Frost in ganz Mitteleuropa eingesetzt. In der Schweiz zeigte das Thermometer durchschnittlich 19 Grad unter Null. In der Umgebung der Stadt Chaux des Fonds wurden 25 und bei Brevine sogar 32 Grad unter dem Gefrierpunkt beobachtet.

Die Mariborer „Glasbena Matka“ in Beograd

Beograd, 9. Feber.

Die Zöglinge der Mariborer „Glasbena Matka“, 250 an der Zahl, die unter Führung des Anstaltsdirektors S l a d e k - B o h i n j i c i in der Residenz zwei Konzerte mit Dvořaks „Geisterbraut“ geben werden, sind heute vormittags hier eingetroffen und wurden am Bahnhof ungemein herzlich empfangen. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof Vertreter der Regierung und der Stadtgemeinde sowie zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten eingefunden.

Ein Gymnasialschüler richtete an die Gäste einen herzlichen Willkommengruß, worin er die Notwendigkeit der Unterhaltung enger Beziehungen zwischen der jugoslawischen Jugend hervorhob. Direktor Gladel dankte gerührt für den unerwartet warmen Empfang.

Die Gäste sind teils im Schülerheim, teils in Privatwohnungen untergebracht. Mit ihren schmutzen blauen Kappen erregen sie überall in den Straßen allgemeines Aufsehen. Die für heute und morgen abends angelegten Konzerte sind schon jetzt nahezu ausverkauft.

Das Konzert der Zöglinge der Mariborer „Glasbena Matka“ wird Montag vom Radio Beograd und Dienstag vom Radio Jugoslava übertragen.

Frecher Raub.

Berlin, 9. Feber.

In einer der belebtesten Straßen Berlins wurde gestern abends eine Geschäftsrau von einem dicht an den Bürgersteig herangefahrenen Motorradfahrer angerannt. Der Mann sprang rasch ab, schlug die Frau nieder und entriß ihr die Handtasche, in der sich 5300 Mark befanden. Hierauf sprang der Unbekannte wieder auf sein Motorrad und suchte in rasender Geschwindigkeit das Weite. Bisher konnte er noch nicht ermittelt werden.

Unruhen auf Madeira.

Lissabon, 9. Feber.

Zerstörer sind mit einem Infanterieregiment von hier nach Funchal auf der Insel Madeira abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Luftstandsbewegung ist in Folge der Einführung eines Monopols auf Getreide und Mehl ausgebrochen und hat auch durch die vorläufige Hinausschiebung der endgültigen Monopoleinführung keine Milderung erfahren.

Zürich, 9. Feber. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.295, London 25.16375, Newyork 517.525, Mailand 27.105, Prag 15.315, Wien 72.70, Budapest 90.35, Berlin 123.06.

Remarques Kriegsfilm auch in Bulgarien verboten

Blutige Demonstrationen in Sofia

Sofia, 9. Feber.

Die Regierung hat die Aufführung des Remarqueschen Kriegsfilms „Im Westen nichts neues“ verboten. Wegen dieses Verbotes kam es gestern zu Demonstrationen zwischen Anhängern der Regierung und der Dpposition. Die Polizei mußte eingreifen u.

die Ordnung wieder herstellen. Im Laufe der blutigen Zusammenstöße zwischen den Anhängern der beiden politischen Lager wurden zwölf Personen schwer und eine Reihe leicht verletzt. Die Polizei verhaftete zwanzig Personen.

Das Zerstörungswerk beendet?

Neue Unglücksnachrichten von Neuseeland

Wellington, 9. Feber.

Die neuerlichen Erdstöße in Napier und Hastings waren von außerordentlicher Heftigkeit und richteten wieder riesigen Schaden an. Die Erdstöße dauerten Sonntag den ganzen Tag an und waren von schweren Erdbeben begleitet, die sich vor allem von den der Stadt Napier vorgelagerten Bergen loslösten und den Hafen bedrohten. Man befürchtet, daß ein Teil der Stadt ins Meer geschwemmt wird. Der furchtbare Sturm in Verbindung mit der hohen Springflut bedroht die Unterkunfts-lager der im Freien kampierenden Bevölkerung.

Wellington, 9. Feber.

Das neue heftige Erdbeben, das gestern den ganzen Tag gedauert hatte, vervollständigte das Zerstörungswerk der Katastrophe, die in der vergangenen Woche ins besondere die Städte Napier und Hastings heimgesucht hat. Große Ueberschwemmungen, die die Erdstöße begleiteten, vernichteten auf weite Entfernungen alle Kulturen in der Umgebung beider Städte. Das Städtchen Wairoa ist so vollständig zerstört worden, daß an einen Wiederaufbau absolut nicht gedacht werden kann.

Nach amtlichen Mitteilungen beträgt die gesamte Zahl der Opfer der Bebenkatastrophe in Napier 103 und in Hastings 120. In den Krankenhäusern liegen mehr als 500 Schwerverletzte.

Neue italienische Schiffane

Susak, 9. Feber.

Bisher brauchten die Kinder von in Fiume wohnhaften Jugoslawen keine besondere Erlaubnis für den Besuch der Schulen in Susak. Gestern erschien jedoch eine Verordnung der italienischen Behörden, wonach die Schulkinder besondere Erlaubnisheine zum Besuch jugoslawischer Schulen besitzen müssen.

Diese Maßnahme der italienischen Behörden bedeutet eine neue Schiffane, da es gewöhnlich mindestens zwei Monate dauert, bis seitens der italienischen Behörden solche Passiersheine ausgestellt werden.

Feuer bei Beograd.

Beograd, 9. Feber.

Im Offiziersheim in Banjica brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Eine Militärabteilung

Grippezeit!

Jetzt ist es besonders wichtig, stets **ASPIRIN-Tabletten** im Hause zu haben. Nur echt mit dem Bayer-Kreuz.



konnte den Brand nicht bewältigen, sodaß die Feuerwehr eingreifen mußte, der es auch gelang, das Feuer zu löschen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Um den Tagungsort der Abrüstungskonferenz.

Madrid, 9. Februar.

Eine Reihe von Gemeinderäten forderte den Bürgermeister auf, im Wege der Regierung den Völkerverbund zu ersuchen, die allgemeine Abrüstungskonferenz, die im nächsten Februar eröffnet wird, in der spanischen Hauptstadt abhalten zu wollen. Die Stadtgemeinde werde für die Unterkunft der zahlreichen Delegationen sorgen und auch den Verhandlungs-saal zur Verfügung stellen.

Bob gegen Auto.

Basel, 9. Feber.

Ein mit acht Personen besetzter Bob fuhr auf der steil abfallenden und kurvenreichen Straße von Wädling nach Rekingen im Kanton Aargau in das Auto eines Metzgers hinein, der den heranansenden Schlitten zu spät bemerkte hatte. Zwei Personen wurden hierbei schwer und fünf leicht verletzt.

Gochwasser in Australien.

Sydney, 9. Feber.

Bei den Ueberschwemmungen in Queens-land sind nach den bisherigen Meldungen vier Personen ums Leben gekommen. Das Wasser steht so hoch, daß vielfach nur die Giebel der Häuser aus den Fluten emporragen. Der Sachschaden geht in die Millionen Hunderte von Menschen konnten nur ihr nacktes Leben retten.

Budapest, 9. Feber.

Im Laufe des gestrigen Sonntags wurden in verschiedenen Stadtteilen, besonders an der Peripherie, Flugblätter verteilt, in denen Arbeitslose aufgefördert werden, Montag früh einen Demonstrationaufmarsch auf der Ringstraße zu veranstalten. Die Polizei beschlagnahmte viele Hunderte von Flugblättern und verhaftete einen Mann. Für heute vormittag hat die Polizei Bereitschaftsdienst, um Ruhestörungen zu vermeiden.

Herz und Nerven schonen!

Dann ab morgen nur noch

koffeinfreien Bohnenkaffee

KAFFEE HAG

Senator Tommaso Tittoni †



Samstag abends ist in Rom der Präsident der Italienischen Akademie, Senator Tommaso Tittoni, gestorben. Der Einundachtzigjährige.

Verhaftung im „Thronsaal“

Die Entlarvung eines amerikanischen Religionschwunders. — Wie „König Paul der Erste“ regierte. — Alles für „König Paul“, nichts für das Volk.

New York, im Feber. Nach vierjährigem vergeblichen Suchen konnte die Polizei in Benton Harbour im Staate Michigan endlich den Religionsgründer der Paul Lorton, genannt „König Paul“ oder der „siebente Engel des göttlichen Reiches“, verhaften. Damit ist wohl der größte und gerissenste Religionschwunder zur Zeit, der seine Betrügereien in amerikanischem Riesenmaßstabe betrieb, vorläufig unerschütterlich gemacht worden.

Vor 20 Jahren gründete Lorton in einem entlegenen Teile des Staates Michigan, bei Benton Harbour, sein „Gottesreich auf Erden“, zu dessen unumschränkten Selbstherrscher unter dem Titel König Paul der Erste er sich selbst ernannte. In kurzer Zeit hatte er Tausende von Anhängern und Anhängerinnen um sich versammelt, die eine einzige Familie mit dem König als patriarchalischem Oberhaupt bildeten. Die Regierung Lortons war allerdings mehr als patriarchalisch: jeder neueintretende Gottesknecht mußte dem „König“ sein gesamtes Hab und Gut einschließlich seiner Frau und Töchter, überlassen, wogegen er auf den ausgedehnten Besitzungen der Kolonie, d. h. des Königs, dem rechtlich alles gehörte, arbeiten durfte. Die Frauen der Kolonisten wurden, sofern sie hübsch waren, nach „Schilch“, der Residenz des Herrschers, gebracht, Töchter, die vor seinen Augen Gnade fanden, mußten als „Hausgehilfinnen“ bei ihm eintreten. Der König selbst war von allen Sünden geläutert und gereinigt, die weniger reinen Kolonisten durften dagegen ihre eigenen Frauen nur als „Schwestern“ behandeln und mußten auf alle ehelichen Freuden verzichten.

Es ist unglaublich, aber wahr, daß der alte Fuchs zahlreiche beschränkte Fanatiker fand, die auf solche ungeheuerliche Bedingungen eingingen. Als Entgelt für die Ueberlassung ihres Vermögens, ihrer Frauen und Töchter, erhielten die Untertanen die Zusage, daß der ewigen Lebens nach dem Tode, und zwar in unveränderter menschlicher Gestalt. Um die Ehrfurcht seiner Untertanen zu erhöhen, trug „König Paul“ langes, wallendes Haar, das bis zu seinen Knien reichte. Es war so gefärbt und frisirt, daß er sich nötigenfalls als Frau verkleiden konnte.

Alles ging gut, bis vor etwa vier Jahren eine aus der Kolonie geflüchtete Anhängerin den frommen Seelenhirten wegen verschiedener Delikte bei den Gerichten anzeigte. Man fahndete eifrig nach „König Paul“, konnte ihn aber im weiten Gebiet der Vereinigten Staaten nirgends finden. Stadtbriefe gingen nach allen Teilen der Welt, da man annahm, daß der Schwindler nach dem Auslande geflüchtet sei. Inzwischen saß die Kolonie aber seelenvergnügt in der Kolonie und wurde von seinen fanatischen Anhängern dort vier Jahre verborgen gehalten. Bis die Polizei endlich von seinem Versteck erfuhr. Als die Detektive in den Keller eindran-

gen, der den Thronsaal des „Königs“ hildete, fanden sie diesen auf seinem Thron sitzend in — Unterhosen, und umgeben von seinen Frauen. Da der ehrwürdige Monarch von den pietätlosen Beamten vom Throne gerissen und gezwungen wurde, sich vor der Ueberführung ins Gefängnis vollständig anzuziehen, bemächtigte sich seiner

Anhänger, besonders der angetrauten „Prinzessin“ und der übrigen Damen, eine furchtbare Panik. Der Hauptverhandlung, die im Februar stattfinden wird, sieht man in ganz U. S. A. mit Spannung entgegen, da sie weitere Enthüllungen über das groteske Treiben in der Kolonie bringen dürfte.

Brünings Ordnungspolitik wird gebilligt

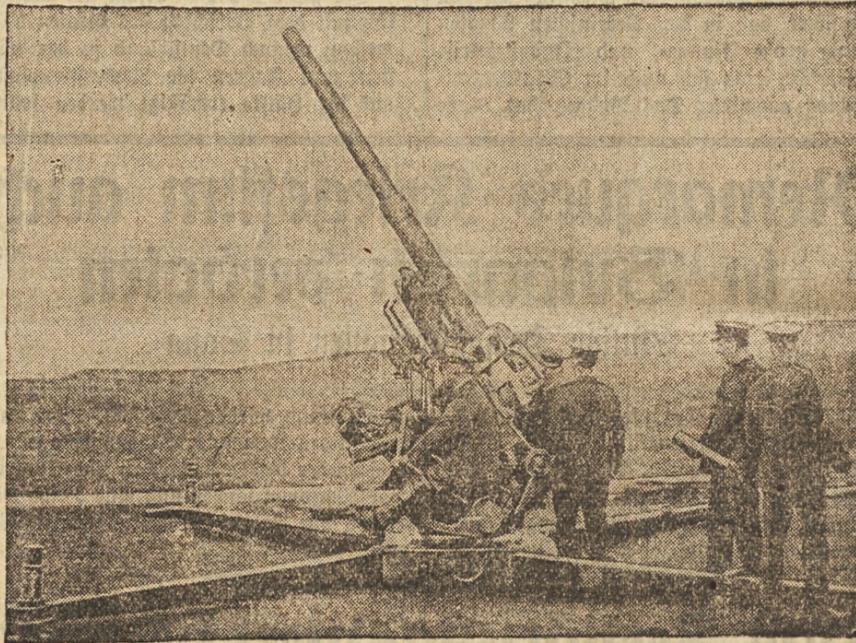
Isolierung der radikalen Elemente

Berlin, 9. Feber. Das Abstimmungsergebnis im Reichstage, das Samstag der Regierung eine Mehrheit von über hundert Stimmen brachte, wird als klarer Beweis dafür betrachtet, daß sich, ungeachtet der Aufpeitschung der Leidenschaften durch die radikalen Parteien, eine wachsende Mehrheit hinter der Ordnungspolitik des gegenwärtigen Reichskabinetts stelle und daß die radikalen Parteien immer mehr in die Isolierung hineingedrängt werden. Die Abstimmungsergebnisse werden also um so bemerkenswerter bezeichnet, als ihnen nicht Verhandlungen vorausgegangen waren und nicht jede Gruppe einzeln mit der Erfüllung von Sonderwünschen für die Mehrheit gewonnen werden mußte. Welche Bedeutung den Abstimmungsergebnissen beigemessen werde, zeige die Tatsache, daß ihnen die gesamte Presse

lange Zeitartikel widmet, die zu dem Schluß kommen, daß der Erfolg des Reichstanzlers nicht zu unterschätzen sei, weil er mehr noch als innenpolitisch für den Ruf Deutschlands nach außen von Wichtigkeit sei. Samstag sei die Kreditfähigkeit Deutschlands bestätigt worden. Das Abstimmungsergebnis zeige, daß die Position Brünings immer stärker werde.

Das sozialdemokratische Organ, der „Vorwärts“, begründet die Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierungsmehrheit mit der Erklärung, die Regierung Brüning parlamentarisch stützen, den Haushaltsplan ablehnen oder sabotieren, hieße unter den gegebenen Umständen nichts anderes, als alle wichtigen Entscheidungen dem Reichstage abnehmen und sie dem Reichspräsidenten übertragen.

Englands neueste Schutzwaffe gegen Luftangriffe



ist eine von Vickers-Armstrong konstruierte Fliegerabwehrkanone. Das Geschütz hat ein Kaliber von 7,5 Zentimetern, eine Feuergeschwindigkeit von 25 Schuß in der Minute

und eine horizontale Reichweite von fast 13 Kilometern, eine vertikale Reichweite von 9 Kilometern. Die englischen Militärbehörden legen der neuen Waffe außerordentliche Bedeutung bei.

Das Land der Maori

Neu-Seelands Geschichte und Bedeutung

Die liebliche Landschaft des südlichen Ozeans ist durch das Erdbeben, von dem die Nordinsel Neu-Seeland heimgesucht wurde, plötzlich in Angst u. Schrecken versetzt worden. Nach den ersten Meldungen glaubt man noch, daß zwar ein erheblicher Sachschaden eingetreten wäre, daß aber die Zahl der Todesopfer geringfügig bleibe. Nunmehr aber muß man damit rechnen, daß zirka 1000 Menschen der Erdbebenkatastrophe zum Opfer gefallen sind.

Erdbeben sind an sich auf der Nordinsel Neu-Seelands nicht unbekannt. Sie treten häufig auf, ohne jedoch größere Ausmaße anzunehmen. Trotz der zahlreichen noch tätigen Vulkane auf der Nordinsel treten vulkanische Ausbrüche ebenfalls nur selten ein. Die Ureinwohner des Landes, die Maori, konnten sich überhaupt nicht auf einen Vulkan-Ausbruch bestimmen und wurden durch die furchtbare Katastrophe vom 10. Juni 1886 völlig überrascht. Damals entwickelte der Tarawera eine entsetzliche Tätigkeit, bei dem Vulkanausbruch wurden die berühmten Sinter-Terrassen am Rotomahana-See in die Luft geschleudert. Während die Südinsel nur auf ihrer Ostseite nicht mehr tätige Vulkane besitzt, den Karoro und Otago, besteht die Nordinsel in ihrem westlichen Teil überwiegend aus jungvulkanischen Ge-

steinen. Dies gilt namentlich für das Hochland von Waitato. Das Hochland östlich vom oberen Waitato, also die Gegend, in deren Nähe die hauptbetroffenen Orte Napier und Hastings liegen, das sogenannte Seeland, ist durch seine romantischen Seen, Geiser und Schlammvulkane ausgezeichnet.

Neu-Seeland wurde erst im Jahre 1642 von Tasman entdeckt. Es dauerte über ein Jahrhundert, ehe Cook von beiden Inseln

„Miss Europa“ disqualifiziert



Die „Miss France“, die 20jährige Jeanne Zulla, wurde am 5. Feber in Paris zur Schönheitskönigin von Europa für das Jahr 1931 gewählt. Nachträglich wurde sie jedoch als Schönheitskönigin dethronisiert, da sie angeblich bereits Mutter sein soll, was den Bestimmungender Jury zuwiderläuft.

im Namen Englands Besitz ergriff. Viele Jahrzehnte hindurch hatten die Engländer mit den Eingeborenen einen schweren Kampf zu führen, ehe die Befriedigung des Landes gelang. Im Jahre 1840 hatten die Maori einen Vertrag mit England abgeschlossen, in dem sie seine Oberhoheit anerkannten. Aber eine Reihe von Stämmen fügten sich nicht den Vereinbarungen. Die Maori empörten sich immer wieder, und erst im Jahre 1870 waren die Aufstände völlig unterdrückt. Es kam zwar noch zu mehreren Unruhen. Da jedoch die Urbevölkerung des Landes immer weiter zurückging — es leben heute in Neu-Seeland nur noch etwa 150.000 Maori gegenüber 1 1/2 Millionen Weißen, hauptsächlich Engländer — entfiel schließlich jeder Grund für innere Aufstände.

Neu-England ist englisches Dominion. Es zerfällt im wesentlichen in die Nordinsel (Te Ika a Maui), die Südinsel (Te Wahi Pounamu), die Stewart-Insel (Rakiura) und einige kleinen Außeninseln. Die weitaus größte Fläche nehmen die Nord- und Südinsel ein, die zirka 114.000 qkm, bezw. 150 Tausend qkm groß sind. Die größte Stadt ist Auckland mit 192.000 Einwohnern. An zweiter Stelle folgt Wellington, das der Sitz der Regierung ist. An dritter Stelle folgt Christchurch, Hastings, das von dem Erdbeben ebenfalls schwer heimgesucht wurde, es hat nicht ganz 15.000 Einwohner, die Stadt Napier zirka 20.000. Die Nord- und Südinsel sind durch die Cookstraße voneinander getrennt. Neu-Seeland hat einen gesetzgebenden Rat von 41 durch die Generalgouverneure ernannten Mitgliedern und ein Abgeordnetenhaus von 80 Mitgliedern. In ihm haben 40 Europäer und drei Maori der Nord-, 30 Europäer und ein Maori von der Südinsel und 6 Vertreter der anderen Insel Sitz und Stimme.

Die weiße Gesellschaft besteht aus einer kleinen Gruppe von Herdenbesitzern und Bürgern und einer größeren von Kleinrentnern und Arbeitern. Sie leben meist in Viehgütern auf Höfen und in den Städten. Hauptsächlich wird Schaf- und Viehzucht betrieben, dagegen verhältnismäßig wenig Ackerbau. Auf Neu-Seeland wird auch Gold gefunden, Silber und Kohle. In der letzten Zeit hatten sich gestützt auf die eigene Koh-

Dostojewski 50 Jahre tot



Am 9. Feber vollendet sich ein halbes Jahrhundert seit dem Tode, an dem der russische Dichter Fjodor Michailowitsch Dostojewski — der größte Seelenforscher und -darsteller der Weltliteratur — die Augen für immer schloß. Seine Werke — namentlich die Romane „Verbrechen und Strafe“ („Krasnojewski“), „Der Idiot“ und „Die Brüder Karamasow“ — haben ihm einen Platz in der ewigen Welt erobert.

lenwirtschaft und vorhandene reiche Wasserkraft eine selbständige Industrie gebildet, die hauptsächlich Gefrierfleisch und Meiereiprodukten herstellt. Die Haupthäfen Neu-Seelands sind die verhältnismäßig junge Hauptstadt Wellington und Auckland. Die Ausfuhr von Fleisch in gefrorenem Zustand ist zu Ende des 19. Jahrhunderts aufgenommen worden und hat seit dem beträchtliche Ausmaße angenommen. Sie wuchs z. B. in dem Jahrzehnt von 1882 bis 1892 von 1.107.000 auf 97.636.000 englische Pfund und hat sich in dem nächsten Jahrzehnt noch einmal auf 254 Millionen Pfund verdreifacht.

Die Verwüstungen, die durch das Erdbeben eingetreten sind, bedeuten für das ganze Land einen schweren Schlag. Sind doch außer der hohen Zahl von Opfern, die zu beklagen sind, gewaltige Werte zerstört worden. So stürzten in Napier alle aus Stein gebauten Häuser ein. Was von dem Erdbecken noch übrig blieb, hat dann die sich daran anschließende Feuersbrunst zerstört. Interessant ist übrigens, daß die ganze östliche Küstenformation der Nordinsel durch die Erdstöße völlig verändert worden ist. Die Berggipfel stürzten ins Meer, so ist Bluff Hill, eine dem Hafen überragende Höhe ins Meer gestürzt. Der Rangialtkanal wurde streckenweise durch Erdbeben zerstört.

Nach dem Ausbruch des Merapi ist das Erdbeben, dessen Zentrum auf der Nordinsel Neu-Seelands lag und bei dem die beiden Städte Napier und Hastings zerstört worden sind, schon die zweite große Naturkatastrophe zu Beginn des Jahres 1931.

Ein pan-arabischer Staatenbund?



Der von der Regierung des Irak angeregte Plan eines pan-arabischen Bündnisystems hat jetzt die Zustimmung des Königs Ibn Saud von Medsch-Hedscha gefunden. Die Verwirklichung dieses Planes würde also den Zusammenschluß des Irak mit Neidsch-Hedscha und dessen Schutzstaaten Sir und Jemen, wahrscheinlich auch den Anschluß von El-Hadscha und Oman bedeuten — also die Zusammenfassung gewaltiger Gebiete, deren Bewohner seit Jahrhunderten — trotz rassistischer und konfessioneller Gleichheit — sich betriegelten.

Inseriere! Aber glaube nicht, daß es für dein Geschäft mit einer einmaligen Ankündigung getan ist. Das erste Inserat wird nicht von allen Zeitungslesern beachtet und von denen, die es beachten, nicht sofort als Wegweiser genommen. Die suggestive Kraft der Zeitungsanzeigen wächst mit der Mehrheit ihres Erscheinens und muß planmäßig geweckt werden. Das Publikum ist oft etwas schwerfällig — und mißtrauisch obendrein. Der, der deine Ankündigung heute liest, denkt beim zweiten Lesen daran, dich aufzusuchen, hat beim dritten Lesen vielleicht keine Zeit dazu und beim vierten Lesen kein Geld. Endlich macht er sich doch auf den Weg, und bedienst du ihn gut, so wird er dich auch weiterempfehlen. Es ist schon vorgekommen, daß ein Käufer zehn andere neue brachte. Aber du darfst nicht ermüden, dich wie der Kuckuck immer aufs neue bekannt zu machen, fällt doch auch auf den ersten Schlag kein Baum! Und dann mußt du halten, was du versprichst und deine Kundschaft gut und höflich bedienen, sonst hat

Graufames Eiferjuchtsdrama

Das Haus des Rivalen mit Dynamit gesprengt

Ein graufames Eiferjuchtsdrama ereignete sich in Variana in der Nähe von Tunis in Nordafrika. In einem kleinen Haus wohnte eine Eingeborenenfamilie, bei der ein Mann, namens Mohammed Guider als Untermieter hauste. Mohammed stand in einem intimen Verhältnis zu einer Frau, die gleichfalls in Variana wohnte und von ihrem Ehemann Hassan Belgut kürzlich geschieden wurde. Eines Tages begegnete der geschiedene Hassan seinem glücklicheren Nebenbuhler Mohammed auf der Straße. Als Mohammed seinen Gegner, der sich in Begleitung von zwei Freunden befand, erblickte, ergriff er die Flucht. Kreidebleich stürzte er in seine Wohnung, wo seine Hausfrau mit den Kindern beim Essen war und rief: „Hassan und seine Freunde wollen mich umbringen.“ Man sperrete die Eingangstür ab und verbarrikadierte sich im Hause. Plötzlich streckte sich eine Hand durch

das Guckloch aus und schmetterte einen runden Gegenstand auf den Fußboden der Stube. Eine gewaltige Explosion erfolgte. Die Nachbarn, die durch den Knall der Explosion beunruhigt wurden, eilten herbei. Sie brachen die Eingangstür auf und drangen in die Stube ein, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Mohammed Guider war durch die Kraft des Sprengstoffes an die Wand geschleudert worden. Sein abgerissenes Bein lag drei Meter entfernt. Der Unglückliche war bereits tot. Die Hausfrau Habiba war lebensgefährlich verwundet und ihre beiden Töchter, die fünfzehnjährige Scherifa und die siebenjährige Dibaja gleichfalls verletzt. Der Täter Hassan, von Beruf Maurer, führte seine fürchterliche Rache mit Hilfe einer Dynamitpatrone aus, die er zur Sprengung einer alten Steinmauer bei sich hatte.

Der „dritte Grad“ in Spanien

Spanische Gefängnisse — Die Schatten der Inquisition — Graufame Methoden der Gendarmen und Bütteln — In Ketten an den Wänden

Die spanischen Gefängnisse haben sich niemals eines guten Rufes erfreut. In Madrid gibt es einen Carcel Modelo, einen „Musterkerker“, ganz nach modernen Prinzipien erbaut und betrieben, aber das ist auch die einzige Anstalt dieser Art im Lande. Gefängnisse sind im allgemeinen keine Luftkurorte, aber spanische Gefängnisse sehen besonders düster aus. Auf ihnen lasten noch die Schatten der Inquisition, und in ihren Zellen werden noch manchmal Foltermethoden angewandt, um Geständnisse herauszupressen. Die Individualität und das Recht der Gefangenen werden oft zum Spielzeug der Launen, sei es nun des Wärters, des Gendarmen oder der höheren Obrigkeit herabgewürdigt, und alle Klagen dagegen verhallen ungehört. Wenn Marterblöcke und Daumenschrauben auch nur ausnahmsweise vorkommen dürfen, so gehört es dagegen fast zur Regel, daß der eines Vergehens verdächtige Gefangene, sobald er die Zelle betritt, von Wägern und Polizeibeamten um Kirche gemacht zu werden, eine furchtbare Tracht Prügel bekommt, die ihn gleichsam daran erinnern soll, daß er nun aufgehört hat, Menschenrechte zu besitzen, und daß er sich nicht mehr als Mitglied der Gesellschaft fühlen darf.

Am beklagenswertesten sind nicht die verurteilten, sondern die verdächtigten und angeklagten Gefangenen, welche in kleineren Ortspfanden eingesperrt wurden und wehrlos den Gendarmen und Bütteln ausgeliefert sind. Diese verstehen es, durch raffinierte graufame Methoden die „verstopften Schweiger“ zum Sprechen zu bringen. Zum Beispiel der Gefangene wird tagelang daran gehindert zu schlafen, oder er bekommt nur starkgewürzte Speisen ohne jedes Getränk. In kleineren Gefängnissen ist im allgemeinen die Verpflegung der Gefangenen noch wie zur Zeit, als Cervantes in einem Dorf der Mancha hinter Schloß und Riegel schmachten mußte. Allerdings, wenn ein Gefangener Geld hat oder auswärts freigebige Verwandte und Freunde, so kann er im Gefängnis anständig leben. Unter Umständen wird ihm sogar Damengesellschaft nicht verweigert! Hat er aber nichts, was meistens der Fall ist, dann muß er von der Gefängnisloft leben, und sein Schicksal ist bedauernswert. Die Post ist schmal und absehblich, weil sie von Unternehmern geliefert wird, die einen möglichst großen Gewinn heraus schlagen wollen. Im Winter ist in den Zellen selbst der Wärmeherd durch ein kaltes Wasserbad ersetzt. So kommt es vor, daß die meisten mittellosen Gefangenen nach kurzer Zeit erkranken und zugrunde gehen. Zwei spanische Schriftsteller, José Maiztegui und Eizés Aparicio, die ein Buch über spanisches Gefängniswesen veröffentlichten, haben von diesen Zuständen herzerregende Schilderungen entworfen.

alle deine Reklame keinen Zweck. Viele Kaufhäuser sind erst durch das Zeitungsinserat bekannt und groß geworden, und viele, die geschickt zu inserieren verstehen — werden es noch!

Madrid, im Februar.

Vor einigen Tagen gab es in Spanien einen Skandal, als folgende Begebenheit bekannt wurde: in einem Dorf der Provinz Cuenca tauchte plötzlich ein Hirt auf, der seit 14 Jahren für tot galt. Damals war er aus seinem Heimatdorf verschwunden, und es wurde angenommen, daß er ermordet worden sei. Zwei andere Hirten wurden verdächtig, ihn umgebracht zu haben. Eingekerkert und „gehörig behandelt“ gestanden sie ein, den Genossen totgeschlagen zu haben und dessen Leiche eingewickelt. Sie wurden zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Jetzt sind sie freigelassen worden. Der Fall zeigt, wozu die in den Gefängnissen angewandten Methoden führen können.

Das spanische Gesetz verbietet, mit Ausnahme von bestimmten Fällen, den Gefangenen Ketten anzulegen. Es kommt aber nicht selten vor, daß der Gefängnisdirektor, um sich einen verstärkten Wächterdienst zu ersparen, oder aus irgendeinem anderen Grunde seine Gefangenen in Ketten legen und an die Mauern anschließen läßt. Wegen solcher „Kleinigkeit“ pflegt man sich hierzulande nicht weiter aufzuregen. Wer die Gefangenen bequemlichkeits halber wie leblose Sachen an die Wände schmieden läßt, ohne zu erwägen, daß er damit ein graufames Unrecht begeht, der läßt sie auch, ohne sich etwas Schlimmes dabei zu denken, gelegentlich ausspeilschen oder gar, falls sie ihm durch Auffälligkeit oder Leugnen weitere Mühe bereiten, kurzerhand foltern oder umbringen. Fälle, wo Gefangene von der Gendarmen ohne Beweis und Verhör niedergeschossen worden sind, kommen nicht allzu selten vor. In dem amtlichen Bericht heißt es dann einfach: „Bei Fluchtvergehens schossen die Gendarmen, nachdem sie vergebens halt gerufen, einen Mann namens M. nieder.“

Dafür gibt es allerdings auch gutherzige Behörden, die gerade in das entgegengesetzte Extrem verfallen und den Sträflingen allerlei Dinge gestatten, die wiederum keineswegs mit dem Gesetz in Einklang stehen. Es gibt viele sogenannte „fidele Gefängnisse“, wo die Gefangenen rauchen, spielen trinken und alle mögliche Kurzweil treiben.

Noch vor kurzem konnte man in der Madrider Presse lesen, daß in Bullas, einer Ortschaft der Provinz Murcia, zwei Straßenräuber namens Diego Espin und Francisco Parraga im Gefängnis ein herrliches Leben führten. Nachts gingen sie auf Beute aus. Auf ihr „Ehrenwort“, hatten sie sich verpflichtet, sich regelmäßig bei Tagesanbruch wieder einzustellen. Jedesmal, wenn sie sich dann verfolgt sahen, suchten sie im Gefängnis ihre Zuflucht, wo natürlich niemand sie suchte. Aber die Gendarmen hat sie schließlich doch abgefaßt.

Treffende Bezeichnung.

Als König Philipp von Portugal Katalonien und noch einige andere Provinzen verloren hatte, fiel es ihm ein, sich das Prädikat »der Große« beizulegen. »Unser Herr ist wie ein Loch«, sagte darauf der Herzog von Medina-Celi; »je mehr er verliert, desto größer wird er!«

Epidemien (Grippe, Influenza)

hängstigen nur allzu oft die Menschen, besonders die für ihre Kinder zitternden Eltern.

Die Behörden empfehlen zur Verhinderung der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten die größte Vorsicht und Reinlichkeit

Vorbeugen

ist immer leichter, als die bereits eingetretene Infektion zu bekämpfen.

Nach Erfahrung dringen die Bakterien meistens durch die Atmungsorgane in den Körper ein. Spülen Sie Ihren Mund u. Ihren Rachen jeden Morgen u. auch tagsüber wiederholt mit in lauem Wasser getränktem

DIANA-

Franzbranntwein

dessen wohltätige Wirkung seit Jahrzehnten bekannt und anerkannt ist und Sie haben auch Ihrerseits mit Erfolg an der Verhinderung der Verschleppung von Ansteckungen mitgewirkt. — Ueberall erhältlich!

Lager für Jugoslawien. **JUGOFARMACIA D. D.** ZAGREB

Feuilleton

Der Schrei des Tieres...

Selbstgespräch eines Hundes. — Nachherzählt von Otto Romber, Dresden.

Es ist 7 Uhr. Eben höre ich fauchend ein Auto davonjahren und bemerke die grellen Lichter, als es um die Ecke biegt. Vorher war mir's, als rief mich jemand, während ich die Straße auf und ab jagte, um mir Bewegung zu verschaffen. Rasch will ich zur Villa zurück laufen; sie werden mich doch nicht, weil ich nicht gleich kam, der furchtbaren Wintertafel aussetzen wollen? ...

Ja — doch! Ueber den Zaun gesprungen, bemerke ich zu meinem Schrecken, daß auf mein lautes Bellen alles still, unheimlich still bleibt. Nur der Wintersturm heult dann und wann mit furchtbarer, entsetzlicher Gewalt. Die Fenster des Hauses sind dunkel ...

Es schlägt 8 Uhr. Wie ich zittere! Mein magerer Körper ist von Frost geschüttelt. Ich heule nun schon eine Stunde lang. Doch alle Mühe ist vergebens, obwohl einige Häuser noch erleuchtet sind ... Warum ließ man mich nicht früher hinaus? Warum rief man nicht ein zweites, ein drittes Mal nach mir, bevor man wegfuhr? Sind es fühlende Menschen, die mich einer solch barbarischen Kälte überliefern? ...

9 Uhr. Eine halbe Stunde lang lief ich wie besessen umher, mich zu erwärmen; nun liege ich erschöpft im nadelfeinen Schnee und weiß mir nicht mehr zu helfen. Ab und zu klaffe ich zum Götterbarmen. Doch die Häuser sind von Stein. Und die drinnen wohnen, sind es auch ...

Es schlägt 10. Verdammt, ich halte es nicht mehr aus! Ich lief vor des Nachbarns Tür und schrie kläglich wie ein Kind, das ich im Sommer aus dem Teiche zog. Ich sprang u. tobte gegen Tore und Türen. Die Leute gingen gleichgültig an mir vorüber. Und die in ihren warmen Stuben sitzen, öffneten nicht. Ein Fenster nach dem andern in den Nachbarhäusern wird dunkel. Gibt es denn kein Erbarmen — keine Hilfe für mich? Meine Gelenke schmerzen. Soll ich eben freizehen?

11 Uhr: Ich bin ja nur ein Hund, ein elendes Vieh! Aber habt Vieh-Mitleid mit mir! Laßt mich doch nicht so gräßlich frieren; öffnet mir barmherzig eure Tür! Ich klaffe, heule, winsle, daß mir der Speichel aus dem Munde tropft und mir in den Haaren gefriert. Doch niemand scheint zu hören. Tobend setzte der Schneesturm ein; der Drak raste mit graufamer Gewalt. Jede Maus, jede Ratte hat ihren Unterschlupf. Ich aber stehe zitternd in entschlicher Dual auf der Steinstufe vor dem Haus und stemme un-

Lokale Chronik

Montag, den 9. Februar

Während der
GRIPPE
schützen Euch
ANACOT-Pastillen!

Erhältlich in allen Apotheken. Preis der kleineren Phiole 8 Din., der großen Phiole 15 Din. Hüten Sie sich vor Imitationen!

sonst die Vorderpfoten wankeln gegen die Tür...

Dampf dröhnend kündigt die Turmuhr Mitternacht. Ach, dieser Schmerz in allen Gelenken! Ich leide schon Tantalusqualen! Menschen, habe ich euch Unrecht getan? Herr und Herrin, war ich nicht der Treueste um euch? Bedenke ich nicht die Hand, selbst wenn ihr mich mit dem Peitschenriem schlugt? Hielt ich nicht Tag und Nacht Wacht, stets nur um eure Sicherheit besorgt? Wie könnt ihr mich so erbarmungslos in solch einer furchtbaren Nacht meinem Schicksal überlassen, während ihr...

Die Glocke schlägt 1 Uhr. Verzweiflung packt mich. Schufte, laßt mich hinein! Meine Pfoten erfrieren. Auf meinem Rücken bildet sich Eis. Ich heule schon, heiler geworden, zum Berrückterwerden. Ich winsle, als würde ich von Nagelschuhen zertreten.

Da wird ein Fenster geöffnet. Also doch noch ein Herz unter Steinen?? Ha, man will mir Hilfe bringen — Hilfe! Ich heule wie wahnsinnig vor Angst und Freude... Kommt! Kommt! Erbarmen nur... Erbarmen...

Doch da fliegt in weitem Bogen ein Gegenstand auf mich zu. — „Verfluchtes Mistvieh!“ — Eine Bierflasche zerplatzt neben mir auf der steinernen Stufe...

Zugleich fühle ich einen wahnsinnigen Schmerz im linken Auge. Ein winziger Glas splitter... Oh, ich kann es nicht mehr ertragen!... Schlägt mir mit einem Knüttel die Knochen im Leibe kaputt!...

5 Minuten über halb zwei Uhr. Ein Auto jagt um die Ecke. Ein Ruck. Der Schlag fliegt auf und zu. Ein Schlüssel wird in das Gitter gesteckt. Quietschend geht es auf, krachend fällt es wieder ins Schloß, während die elegante Frau im Pelz sich schüttelt: „Du—h! Sag' Männer, im weichen, warmen Plüschfessel war's anders!...“

Doch da stolpert sie... Sie stolpert — über das beendete Martyrium ihres erfrorenen Hundes...

Sport

Kinder-Nachmittagsskikurse wird ab heute jeden Tag die Wintersportsektion des Slow. Alpenvereines abhalten. Zusammenkunft um halb 14 Uhr beim Musikpavillon im Stadtpark.

Der Mariborer Skiklub veranstaltet täglich in der Umgebung Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Beginn morgen, Dienstag, um 13.30 Uhr bei den »Drei Teichen«. Treffpunkt ebendort. Information ert. lt. der Vereinssekretär im Geschäfte Stojec in der Jurčičeva ulica.

Was bedeutet das Wort »Slalom«. »Lom« kommt vom Wort »Spur« und »sla« stammt von »schlagen«. Das ganze Wort läßt sich somit auf den Begriff »eine Spur legen« zurückführen. Früher nämlich ließ man die Mädchen in Norwegen nur in einer bereits »geschlagenen« Spur abfahren und beurteilte hierauf ihre Körperhaltung, Technik, Stil. Das waren die Wettkämpfe für Frauen. Aus dieser Abfahrt für Mädchen und Frauen ist das Wort »Slalom« entstanden, das heute bei uns als »Kunstlauf« gewertet wird.

Deutsche Skimeisterschaften. Samstag begannen die Deutschen Skimeisterschaften in Lausche-Ernstthal mit dem 18 Kilometer... Bei herrlichem Winterwetter und 15 Grad Kälte starteten 150 Läufer, von denen der Finne Esko Järvinen mit 1:24.42 die beste Zeit erzielte. Zweiter wurde Gustav Müller.

Rino

- Burg-Lantino: „Gefesselte Seelen“.
- Union-Lantino: „Zwei Herzen im K. Takt“.
- Apoko-Rino: „In den Krallen des Ablers“.
- Diana-Rino in Studenci: „Die Nacht der sieben Sünden“.

Verkehrskalamitäten

Der letzte ausgiebige Schneefall hat selbst verständlich auch im Autobusverkehr Störungen verursacht, die sich insbesondere im Ueberlandverkehr stark bemerkbar machten, dies umso mehr, als man für den nötigen Informationsdienst so viel wie nichts vorgesorgt hatte. Es wäre wirklich schon höchste Zeit, daß im Interesse der Fahrgäste und schließlich auch des Unternehmens selbst ein regulärer Informationsdienst auf den einzelnen Fernlinien eingeführt wird, der den Interessenten die nötigen Mitteilungen rechtzeitig bekanntgeben würde, daß es nicht mehr vorkommt, daß Leute stundenlang vergebens auf die Ankunft des Wagens warten. Das Städtische Autobusunternehmen möge ferner auch an die Errichtung einer größeren Tafel bei der Haltestelle am Hauptplatz schreiten, an der sämtliche Änderungen, Verspätungen usw. der einzelnen Strecken bekanntgegeben werden würden. Und nicht zuletzt ist schon hoch an der Zeit, daß für die Regelung des Fernsprechdienstes Sorge getragen wird. Am brennendsten ist hier wohl die Frage einer Errichtung eines Telephones im Abschnitte Slon. Bitrica—Gram, welche Strecke trotz ihrer 14 Kilometer über keine Möglichkeit eines telephonischen Anrufes bei eventuellen Unfällen verfügt. Die Errichtung eines Telephones in der Mitte des genannten Straßenabschnittes, etwa in Zg. Polslava, wäre wohl dringend geboten.

Vergnügungskalender

- 14. Feber: „XJZ — Siewerden lachen!“ Redoute des Sportklubs „Rapid“. Union-Säle.
- 16. Feber: Kinderfaschingsfest des SCA. Maribor. Union-Säle.
- 17. Feber: Im Reiche der Masken. Faschingsredoute des SCA. Maribor in den „Union“-Sälen.
- 17. Feber: Faschingskränzchen der Freiwilligen Feuerwehr von Studenci im Gasthose Ilgo in Studenci.

m. Verstorbene. In der vergangenen Woche sind in Maribor gestorben: Marie Saversnik, 56 Jahre alt, Mira Krabonja, 5 Monate, Stanislaus Koren, 3 Monate, Josef Ferenc, 62 Jahre und Pauline Kofol, 70 Jahre alt.

m. Großer Taschendiebstahl. Der Schweinehändler Josef Feza aus Sv. Lovrenc, der gestern geschäftshalber in Maribor weilte, bemerkte heute nachts gegen 3 Uhr früh, daß ihm im Laufe der Nacht ein Geldbetrag von 3500 Dinar abhanden gekommen war. Die Polizei hat bereits eine genaue Untersuchung eingeleitet.

m. Mit der Hand in die Futterschneidemaschine. In Sv. Peter ober Maribor geriet der 25 jährige Besitzersohn Konrad Rozman mit der Hand so unglücklich in eine Futterschneidemaschine, daß ihm hiebei mehrere Finger völlig abgetrennt wurden. Die Rettungsabteilung überführte ihn in das Krankenhaus.

m. Diebstahl. In einem Gasthause in der Aleksandrova cesta weilten gestern spät abends zwei unbekannte Gäste, die sich in einem unbewachten Augenblick plötzlich aus dem Staub machten. Die Kellnerin machte bald darauf die Feststellung, daß die beiden Gefellen auch eine größere Anzahl von Gramophonplatten mit sich gehen ließen.

m. Jene Person, die sich gestern nachmittags beim Gasthause bei den „Drei Teichen“ zwei Paare Stier angeeignet hatte, wurde hiebei beobachtet. Falls die Stier nicht binnen 24 Stunden auf dieselbe Stelle zurückgeschafft werden, wird gegen den Betreffenden die Strafanzeige erstattet werden.

m. Für die Faschingsredoute des SCA. Rapid liegen bereits zahlreiche Anmeldungen verschiedenster Maskengruppen vor. Eine ganz besonders originelle Gruppe werden die XJZ-Girls sein. Neben ihnen werden Exzentrik-Tänzer nicht fehlen, verschiedene Tanzklubs haben Sonderaufführungen anvisiert. Das große Wunder XJZ wird nicht nur alle Tanzlustigen, sondern auch alle Nichttänzer, welche am Funken Faschings-

Feier ihre helle Freude finden werden, überraschen und ein herzliches, befreierendes Lachen wird am Faschingsamstag durch die Union-Säle dringen. Mit dem Auslösen der Einladungen wurde bereits begonnen, dieselben werden sicherlich in den nächsten Tagen zugestellt sein.

m. Der Winter hat mit all seinen bösen Folgen von neuem eingesezt und unsere mittellosen kranken Mitbürger sind mehr denn je auf die Hilfe edler Menschen angewiesen. Der arme kranke Invalide mit mehreren kranken Kindern sowie die mittellose Frau mit vier kleinen Kindern wenden sich an milbtätige Herzen mit der innigen Bitte, ihr hartes Los durch kleinere Spenden mildern zu helfen. Vergelt's Gott!

m. Frühling in Maribor. Im Restaurant des Hotel Halbwidl ist bereits der Frühling herrlich leuchtend erstrahlen die schönen Blüten, welche für den „Straußerl-Ball“ (Hausball) am Mittwoch, den 11. Februar, die Tüden des Winters vergessen lassen, um ihm den nahenden Frühling vorzutauschen.

m. Wetterbericht vom 9. Feber 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 2, Barometerstand 745, Temperatur — 2, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Spende. Für die arme Frau mit vier kleinen Kindern spendete Frau P. W. den Betrag von 20 Dinar. Herzlichsten Dank!

*** Wochen-Programm der Velika kavarna:** Montag — Mittwoch — Freitag — Kabarettabend. — Samstag „Rapid“ — Maskenprämierung.

FASCHINGDIENSTAG-GALA-REDOUTE
I. S. S. K. „MARIBOR“

Aus Celje

Der vergrößerte Bezirksstrafenausschuß

in Celje hielt am 6. d. nachmittags seine erste Sitzung unter dem Vorstize des neuen Ormanes Bürgermeisters Herrn Dr. Gorican ab. Der Sitzung wohnte auch der Bezirkshauptmann Herr Dr. Hubald als Vertreter der politischen Behörde bei. Nach Vereidigung der Ausschuhmitglieder berichtete der Obmannstellvertreter Herr Mihelcic über die Liquidation der Bezirksstrafenausschüsse Celje und Brankof. Die im neuen Bezirksstrafenausschuß Celje vereinigt wurden.

Es folgte ein Bericht über den neuen Voranschlag, welcher einstimmig angenommen wurde. Der Voranschlag beinhaltet rund 2.450.000 Dinar Ausgaben, welche mit einer 45%igen Bezirksumlage gedeckt werden sollen. Feuer sollen die Banal- und Gemeindefragen ausgiebig beschottert werden. Für die Fortsetzung des Straßenbaues Sv. Jurij an der Südbahn—Sv. Jakob—Dobje sind 500.000 Dinar vorgegeben. Außerdem sollen die Straßensattel zwischen Celje und Grobelno sowie zwischen Cernolica und Slivnica abgetragen werden.

Die Straßen in Zavodna bei Celje bis zum städtischen Friedhof, ferner in Breg bei Polule und die Spadicgasse in Celje bis zur Samntaler Bahnstrecke asphaltiert werden.

c. Mäßige Naturkostliche Dunde. Der hiesige Konservator Herr Marian Marolt stellte dieser Tage fest, daß das Gemälde des hl. Anton von Padua im rechten Seitenaltar in der Marienkirche ein Werk des am 11. März 1758 in Graz gestorbenen Malers Johann B. Banač ist. Von Banacher Werken war bisher nur ein im Besitze der Grazer Minoriten befindliches Gemälde bekannt. Der Herr Konservator fand auch in der Mauer in der Sakristei drei römische Reliefs u. zw. das Fragment eines Grabsteines mit einem Genius und einem Wasserpferd, die Hälfte eines Ableckreliefs und das Bild eines laufenden Tieres.

c. Revision von Personen- und Lastenautos. Donnerstag, den 12. um 11 Uhr

wird vor der städtischen Garage am Unterlahnhof die alljährliche Revision von Personen- und Privatautos aus Celje stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Evidenztafeln plombiert werden. Die Revision der Motorräder wird später vorgenommen werden.

c. Feuer in einer Schlosserwerkstätte. Am 5. d. nachmittags geriet in der Schlosserwerkstätte des Herrn Rebet in der Mariborflacesta ein Benzolgefaß in Brand. Die Werkstätte war im Nu in hellen Flammen. Den Arbeitern gelang es, das Feuer bald zu löschen. Dem Feuer fiel der Mantel eines Lehrlings zum Opfer und auch einige Werkzeuge wurden beschädigt.

c. Eine neue Bäckergehilfin. Fr. Ana Kirbisch, Tochter des Bäckermeisters und Besitzers Herrn Josef Kirbisch in Celje, legte dieser Tage vor der Prüfungskommission die Bäckergehilfenprüfung mit gutem Erfolge ab. Ihre ältere Schwester Fr. Wilma Kirbisch hat diese Prüfung bereits im Vorjahre mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

c. Ein Dubenstiel. In der Nacht vom 3. auf 4. d. M. zerrümmerten unbekannte Täter die elektrischen Lampen auf der Straße vom Hause des Herrn Ursic bis zum Grenadiersteig. Der Schaden beträgt 1500 Din.

*** Bei Magen- und Darmbeschwerden,** Eburne, Stuhlträgheit, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1—2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr beförmlich gefunden wird.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoir

Montag, 9. Feber: Geschlossen.
Dienstag, 10. Feber, 20 Uhr: „Zigeunerliebe“. Ab. B.

Stadtheater in Ptuj
Montag, 9. Feber, 20 Uhr: Zigeunerliebe. Gastspiel des Mariborer Theaters.

Stadtheater in Celje
Dienstag, 10. Feber, 20 Uhr: „Frau Winter“. Gastspiel des Nationaltheaters in Ljubljana.

Zigeunerliebe

Diese melodiose Operette von Lehar hat auch bei uns viele Freunde gefunden. Die gestrige Premiere fand ein wohlbesuchtes Haus und trotz der Influenza, die die Vorstellung beherrschte, wurden schöne Ergebnisse gebracht. Die Regie des Herrn Truhovic klappte sehr gut und auch der Chor war, den Verhältnissen angemessen, diszipliniert. Die orchestrale Bearbeitung der Operette war besser als sonst. Die Darsteller litten so ziemlich alle unter den Begleiterscheinungen der Witterung, trotzdem zeigte Fr. Udovic als Zorika ein freies, angenehmes Spiel und ihr Gesang beherrschte die Bühne. Gesanglich sehr gut war diesmal Herr Truhovic als Joszi und Herr Ivetic als sang trotz einer fieberhaften Erkältung seine Partie erfolgreich zu Ende. Herr Paul Kovic war in der Partie des Wirtes sicher und Herr Goron stand in der Darstellung des Dragotin über seine gewöhnliche Linie.

Reizend war die kleine Barbecais Dolan, weniger sicher Frau Tovorin. In der Rolle der Ilona, die sie im letzten Augenblick übernehmen mußte. Herr Harastovic fand, wie immer, auch als Kafetan sein Publikum und mußte seine Nummer wiederholen. Die übrigen Darsteller hielten sich sehr brav.

Der Kapellmeister Herr Herzog konnte sich mit Berechtigung vor dem Vorhang zellen. Das Theater war gut besucht und spendete reichlichen Beifall. **Fd.**

AUSTRÄGER
werden für Ptuj gesucht Anzufragen
bei der inseraten-Aquisition G. Pichler
in Ptuj.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Valuten im Jahre 1930 18 Staaten im Währungsverfall

Das Jahr 1930 ist überhaupt dadurch charakterisiert, daß im großen und ganzen die europäischen Länder stabile Währungen behielten.

Sehr schwierig gestalteten sich die Verhältnisse allerdings am Londoner Markt, wo die ununterbrochenen Goldabzüge Frankreichs die Bank von England vor schwierigsten Entscheidungen stellte. Trotzdem sind auch hier bisher entscheidende wirtschaftliche Eingriffe vermieden worden. Es genügte ein Rückgriff auf die Reserven der Bank von England, der allerdings einen so bedeutenden Umfang annahm, daß die Goldvorräte fast den niedrigsten Stand erreichten.

Von einem Währungsverfall blieb allein Spanien nicht verschont.

Seit mehreren Jahren führt es einen vergeblichen Kampf um die Stabilisierung der Pesetawährung. Der Diktator Primo de Rivera hat sich vergebens bemüht, sie durchzuführen. Alle Maßnahmen hatten nur einen Augenblickserfolg. Nach dem Sturz Primo de Riveras ist es nicht besser um die spanische Währung geworden. Auch die neue Regierung vermochte den dauernden Verfall der Peseta nicht zu verhindern. Der tiefere Grund für die Währungserschütterungen liegt in der großen Auslandsverschuldung Spaniens und in der unmöglichen Haushaltsgebarung. Diese beiden Faktoren haben zusammengewirkt, die Papierwährung des Landes völlig zu untergraben. Die erheblichen Unruhen, von denen Spanien heimgesucht wird, haben selbstverständlich nicht dazu beigetragen, das Vertrauen des Auslandes zu festigen. Auf die übrigen europäischen Märkte blieb der spanische Währungsverfall ohne Einfluß.

Gleich Spanien

leiden die Mehrzahl seiner südamerikanischen Schwesterstaaten unter einer heftigen Währungskrise.

Noch 1929 glaubte man, daß es gelungen sei, die bedeutendsten Währungen der Welt stabil zu halten. Der plötzlich in heftigster Form

einsetzende Konjunkturverfall hat jedoch alle Berechnungen zunichte gemacht. Die ungünstige wirtschaftliche Lage der südamerikanischen Staaten, die wie z. B. Argentinien immer schon sehr abhängig von dem Ausfall und Verlauf der Ernte waren, hat zu erheblichen Valutenkrisen geführt. Infolge des Sinkens der Agrar- und Rohstoffpreise sowie des Rückganges der Ausfuhr ist eine erhebliche Verschlechterung der Zahlungsbilanz einer Reihe von südamerikanischen Staaten eingetreten. Unter normalen Verhältnissen hätte diese vielleicht durch Aufnahme größerer Auslandskredite behoben werden können. Da diese jedoch infolge der amerikanischen Krise fast völlig ausblieben, war es nicht möglich, die Zahlungsbilanz dieser Länder im Gleichgewicht zu halten. Durch die Schließung der argentinischen Konversionskasse ist dieses Land außerdem noch tatsächlich zur Papierwährung übergegangen, wodurch eine Verteidigung der argentinischen Währung sehr erschwert worden ist. Solange es Argentinien nicht gelingt, seine an sich gute Ernte zu günstigen Bedingungen zu verkaufen, ist mit einer Besserung der Währung nicht zu rechnen.

Nicht minder groß wie in Argentinien waren die

Währungserschütterungen in Brasilien.

Auch hier war der Verfall der Preise für den wichtigsten Ausfuhrartikel des Landes — Kaffee — ausschlaggebend für den Währungsrückgang. Hinzu kam, daß eine verfehlte Stützpolitik des Kaffeepreises durchgeführt worden ist, die schließlich zusammenbrach und zu schweren Verlusten führte. Auch in Brasilien hat sich die Zahlungsbilanz erheblich verschlechtert. Fast vier Fünftel der ca. 632 Millionen betragenden Goldbestände gingen an die amerikanischen Bundes-Reservebanken über. Alle Versuche, die Währung zu stabilisieren, mißlingen, zumal ebenso wie in Argentinien politische Unruhen zu einer Verschärfung der Lage beitragen. Ähnlich haben sich die Verhältnisse in Peru entwickelt. Hier wurde sogar eine Goldwährung mit Hilfe ausländischer Banken durchgeführt. Da-

bei kam es zu einer Devaluation. Die Stabilisierung wurde auf einen um ein Fünftel ermäßigten Stand vorgenommen. Politische Unruhen machten aber auch den Erfolg dieser Maßnahmen illusorisch. Entsprechende Entwicklung nahmen die Währungen der anderen südamerikanischen Staaten mit Ausnahme des »Frankreichs von Südamerika«, Chile, der einzigen Konjunkturinsel.

Die Währungserschütterungen sind nicht auf Südamerika beschränkt geblieben. Sie haben in Australien ebenfalls erhebliche Ausmaße angenommen.

Auch englische Kolonien blieben nicht verschont. Besonders krasse Formen jedoch nahm die Entwicklung in den asiatischen Staaten an. Hier war außer den Wirtschaftskrisen der Hauptstörungsfaktor das ständige Sinken des Silberpreises. Da noch viele Staaten die Silberwährung haben, waren Währungsschwankungen nicht zu vermeiden. Aber auch J a p a n, dessen Yen-Währung seit 11. Jänner 1930 stabilisiert worden ist, war den heftigsten Angriffen auf seine Währung ausgesetzt. Nach Aufhebung des Goldausfuhrverbotes traten ganz unerwartet gewaltige Goldverluste ein, die die Reserven der Regierung völlig aufbrauchten. Immerhin ist bei der natürlichen Wirtschaftskraft des ostasiatischen Staates zu erwarten, daß diese Krise, die zum großen Teil durch spekulative Momente hervorgerufen ist, behoben werden kann.

Im Jahre 1930 verloren 17 außereuropäische Währungen ihre Stabilität, eines der bedenklichsten Symptome der Weltwirtschaftskrise. Mit einer Besserung der Verhältnisse ist nur da zu rechnen, wo eine natürliche Gesundung der Verhältnisse nicht durch politische Unruhen verhindert wird. Allerdings ist das auch nötig, daß die Regierungen der einzelnen Länder vor durchgreifenden Maßnahmen zur Inordnungbringung ihres Haushaltes nicht zurückschrecken.

× 7. Ziehung von Kriegsschadenrentenobligationen. Am 16. Februar um 9 Uhr vormittags findet in Beograd die siebente Ziehung der Obligationen der 2½prozentigen Kriegsschadenrente statt.

× Der Reklameteil des Absenders auf Postsendungen kann nur ein Viertel des Raumes bedecken. Die Postdirektion in Novisad teilt

mit, daß auf Briefumschlägen, Bildern, Anzeigen oder Firmenreklamen, die sich auf den Absender beziehen, höchstens ein Viertel des Raumes bedecken dürfen. Sendungen, auf denen für diesen Zweck größerer Raum in Anspruch genommen wird, können nicht weitergeleitet werden. Da viele Firmen über große Mengen bereits vorgedruckter Briefumschläge verfügen, die den oben erwähnten Vorschriften nicht entsprechen, wird die Post deren Sendungen bis zur Erschöpfung der Vorräte weiterleiten, bei Neuanschaffung von Drucksorten sind aber diese Vorschriften streng zu beachten. Diese Beschränkung bezieht sich nicht auf Auslandssendungen, da im Sinne der Postkonvention von 1929 der Raum auf Postsendungen für die Frankierung und die Anbringung der Adresse sowie die Vermerkung von amtlichen Zeichen ganz freigehalten werden muß.

× Der Direktor der Anstalt zur Förderung des Außenhandels in Wien. Wie die Blätter melden, weilte der Direktor der staatlichen Anstalt zur Förderung des Außenhandels, Dr. Tomičić, in Wien und interessierte sich dort besonders für den Viehmarkt von St. Marx. Förderung des Außenhandels folgend, ist Dr. Tomičić nach Rom abgereist.

× Förderung des rumänischen Getreideexportes. Agr. Bukarest. In Angelegenheit der Getreideexportförderung machte Madgearu der Presse folgende Mitteilungen: Er verwies auf das Ersuchen des Völkerbundes zwecks Bekanntgabe der freien Getreidevorräte und konstatierte, daß die Probleme ohne Zusammenarbeit aller Landwirte nicht zu lösen sein werden. Was die Geschäftsergebnisse anbelangt, so werden die entsprechenden Daten unter Mitarbeit der staatlichen Gesellschaft für den Getreideexport zusammengestellt werden, die auf Grund eines besonderen Gesetzes zur Verwertung des Getreides angesetzt werden wird.

Frei nach Coué.

Direktor Boller, Börsenmensch durch und durch, rauft sich die Haare. — Diese ewige Baisse wird ihn noch ruinieren! Triffst ihn sein Freund und sagt: »Nun, lieber Boller, wie gehts, wie stehts?« — Jammert Boller: »Es geht jeden Tag baisser und baisser...«

Ein Kenner.

»Sag' mal, Onkel, was ist das eigentlich. — Eherecht?«
»Eherecht? Vermutlich faßt man darunter die Rechte zusammen, die Einer hat, e h e er heiratet!«

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Heymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

18. Fortsetzung.

Er bedankte sich bei dem Kapitän und sei nem Offizier und stieg in das Innere des Schiffes hinab. Im Kabinengang der ersten Kajüte fand er seine festgestellte Kabine Nr. 34, die dem Logie Miß Ethel King Nr. 19 und 20 gerade gegenüberlag.

Er erfrischte sich durch ein kühles Bad und zog sich schnell zum Abendessen um. Hunger und Neugier auf die erste genaue Visitation der nur aus der Ferne gezeichneten Milliardärstochter beschleunigten seine Toilette.

Als er im Smoking den Speisesaal der ersten Kajüte betrat, waren die beiden Damen noch nicht zugegen. Er ging also hinauf auf das Deck, um nachzusehen ob sie noch ihre Plätze auf dem Sonnendeck inne hatten. Die beiden Liegestühle waren leer.

Er stieg wieder in den Speisesaal und begann das üppige Mahl, das aufgetragen wurde, an einem kleinen Tischchen einzunehmen. Während er aß, suchte er mit den Blicken den Raum ringsum ab und nahm jeden neuentretenden Passagier in Augenschein. Die Gesuchten flieben unsichtbar.

Enttäuscht erhob er sich und schlenderte auf Deck, um die warme und würzige Nachtluft zu genießen. Wundervoll klar begannen an dem tiefer und tiefer werdenden Schwarzblau des Himmels die Sterne aufzuleuchten. Das Meer sang unsichtbar eine gleichmäßige, einflussende Melodie. Hin und wider fuhr ein leuchtender Meteor blitzschnell hinab und versank im Dunkel des Ozeans.

Billy stand einsam und zupfte melancholisch an dem Binder seines Gesellschaftsanzeiges. Die übernommene Mission hatte mit einem Male für ihn ihren Reiz und ihr Interesse verloren. Er kam sich in der Rolle des Mädchenwächters etwas lächerlich vor. Das Einzige, was ihm die läppische Ange-

legenheit noch schmachhaft machen konnte, waren die fünfundzwanzigtausend Dollar, die ihm für ihre Erledigung winkten. Aber glücklicher machen würden sie ihn auch nicht. Da steht der Mensch, philosphierte Billy melancholisch, im Dinerdreh einsam unter den kalten Sternen und fühlt eine gähnende Leere, öder als die Wüste des Ozeans in seiner Brust. Wenn ich jetzt über Bord fallen würde und im Meere ertränke, die Zeitungen würden eine kurze Notiz und eine etwas längere Würdigung des Detektivs fringen. Meine Wirtschafterin würde sich nach einigem Lamento über meine Unvorsichtigkeit nach einer neuen Stellung umtun. Einige Spitzbuben würden vielleicht ihre Freude an der Mitteilung meines Ablebens haben. Aber sonst würde kein Mensch nach drei Tagen mehr von mir sprechen. Keiner würde mir eine Träne nachweinen.

So machte die Melancholie der Natur den sonst so wenig grüblerischen Billy Bill zum pessimistischen Philosophen.

Mit einem letzten Seufzer blickte er zu den Sternen empor und wandte sich dem Kajüten eingang zu.

Vor seiner Kabine blieb er stehen und sah sich nach beiden Seiten um. Der Gang war leer. Er machte einige Schritte auf den Rehenstufen zur gegenüberliegenden Nr. 20. Er sah von 19 zu 20, von 20 zu 19 und dachte nach, in welcher Nummer Ethel King wohnen könnte.

»Eine blödsinnige Ueberlegung«, schalt er sich, als die Tür der Nr. 20 um einen schmalen Spalt geöffnet wurde und ein schlanker, bloßer Frauenarm mit ein Paar weißen Halbschuhen in der Hand erschien.

Billy prallte zurück. Er bemerkte durch den Spalt die Umrisse eines weiblichen Gesichts. Der Schatten schrie auf. Die Halb-

schuhe fielen auf den Gang, der nackte Arm verschwand und die Tür krachte zu.

Billy hatte außer dem Arm nicht viel zu sehen bekommen. Dieser Arm aber war schon so hübsch geformt, daß er des Ansehens wert war. Aber er konnte ebenso gut ein Eigentum der Dollarprinzessin wie ihrer Gesellschafterin sein.

In Gedanken über die Eigentümerin des hübschen Arms blühte er sich und hob die beiden weißen Halbschuhe auf. Sie waren jeder kaum so lang wie seine ausgestreckte Hand. Allerliebste Füßchen mußten sie umkleiden, konstatierte Billy. Höchstens 36. Jetzt fiel ihm ein, daß nur Miß Ethel ganz in Weiß gekleidet gewesen war, als sie ihm der Offizier auf der Kommandobrücke gezeigt hatte. Er hielt also die Schuhe seines Schütlings in Händen. Eine seltsame Situation.

Die Situation wurde nicht nur von Billy als seltsam empfunden. Plötzlich stand eine Stewardess neben ihm und maß ihn mit fragendem Blick.

»Sind das Ihre Schuhe, mein Herr?« fragte sie ihn mit hämischen Ton.

»Nein«, stammelte Billy, »ich habe sie mir nur angesehen.«

»Dann stellen Sie sie mir wieder an ihren Platz«, fuhr ihn die mißtrauische Person an. »Oder besser, Sie geben sie mir gleich mit, damit sie über Nacht nicht fort kommen.«

Sie denkt womöglich, ich wolle sie stehlen«, sagte sich Billy empört und drehte sich um. Er warf die Tür seiner Kabine hinter sich zu und begann sich anzukleiden.

Unter dem Wiegen des Meeres schlief er ein.

18.

Am Morgen wehte eine erfrischende Brise. Der neue Tag war noch schöner als der vorangegangene und lockte die Passagiere frühzeitig auf Deck.

Billy erstrahlte in einem weißen Anzug und fühlte sich so wohl, als mache er keine Verufe, sondern eine Vergnügungsreise.

Das einzige Werkzeug, das ihn an seine Arbeit zu erinnern geeignet war, führte er in Gestalt eines Fernglases mit sich auf Deck.

Er stellte sich an einem günstigen Punkte der Reeling auf, von dem aus er den Platz der beiden Damen auf dem Sonnendeck gut und ungeniert beobachten konnte.

Die beiden Liegestühle waren noch leer, als Billy nach dem Frühstück seinen Beobachtungsposten bezog. Die Milliardärstochter schien zu den Langschläferinnen zu gehören.

Aber da erschien sie mit elastischen Schritten, gefolgt von Miß Parker. Sie trug einen taubengrauen Strickpullover und einen kurzen Rock, der zwei wohlgeformte Beine und Fesseln sehen ließ.

Sofort richtete Billy sein Fernglas nach dem Sonnendeck.

Die beiden Damen unterhielten sich lebhafte und lustig. Billy bemerkte die anmutigen Bewegungen der jungen Dame mit Wohlgefallen.

Es war ja eine ganz erbautliche Beschäftigung, sich eine hübsche Milliardärstochter bei ihrer Vormittagsbeschäftigung durch das Fernglas anzusehen, aber schließlich kam er ihr dadurch weder räumlich noch sachlich näher. Und das wollte er. Er begnügte sich nicht damit, nur aus der Distanz über den ihn amvertrauten Schütlings zu wachen. Er mußte, sagte ihm sein Pflichtgefühl, ihre Belanthschaft machen und dann nicht mehr von ihrer Seite weichen, um jeden Skandalier, der sich in böser Absicht dem schönen Kinde näherte, ihr vom Leibe zu halten und ihn im Notfall sogar niederzuschlagen. Er wollte ein aktiver und grimmiger Wächter sein, selbst für den Fall, daß sie eine Herzensregung gegenüber einem Manne verspürte und ihm einige vorfichtige Blicke machte.

Aber er zerbrach sich den Kopf, wie er es anstellen sollte, um sich ihr persönlich bekannt zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Radio

Dienstag, 10. Februar.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Geographiestunde. — 19: Wetterkunde. — 19.30: Deutsch. — 20: Geograder Uebertragung: Konzert der Mariborer „Glasbena Matica“. — 22.30: Nachrichten. — **Beograd**, 20.30: Zagreber Uebertragung: Orchesterkonzert. — 22.50: Abendmusik. — **Wien**, 20: Arien- und Liederabend. — 22: Abendmusik. — **Bratislava**, 20: Symphonie

konzert. — **Brünn**, 19.20: Molnar's „Gastmahl“. — **London**, 21: Abendveranstaltung. — 22: Abendkonzert. — 23.30: Tanzmusik. — **Mühlacker**, 20.45: Dostojewsky-Abend. — 22.30: Tanzmusik. — **Toulouze**, 20.45: Wiener Musik. — 22: Operettenabend. — 24.15: Nachtmusik. — **Bukarest**, 20: Orchesterkonzert. — 21.15: Abendmusik. — **Rom**, 20.45: Opernübertragung aus dem Theater. — **Prag**, 19.30: Sargophontkonzert. — **Budapest**, 21: Sonatenabend. Anschließend: Zigeunermusik. — **Warschau**, 19.50: Bizet's Oper „Perlenfischer“.

Heitere Ecke

Aus Kalau.

»Ich möchte etwas Streupulver für Kinder.«
»Soll's für 10 oder 25 sein?«
»Für so viel nicht. Ich bin erst zwei Jahre verheiratet!«

Unter Freundinnen.

»Hat Frau Müller zu Ihnen irgend etwas über mich gesagt?«
»Nicht ein Wort. Wenn Frau Müller von jemanden nichts Gutes sagen kann, dann sagt sie überhaupt nichts!«

Hm.

Richter: »Sie sagen, der Polizist hätte Sie verhaftet, während Sie ganz ruhig Ihren Beruf ausübten?«
Angeklagter: »Jawohl, Herr Richter.«
»Und Sie haben wirklich nichts anderes getan, als sich Ihrem Beruf gewidmet?«
»Nichts anderes, Herr Richter.«
»Das ist aber doch sonderbar. Was ist denn Ihr Beruf?«
»Einbrecher, Herr Richter.«

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden, Ljubljana, Pod Tranco 2

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Kostfönd wird aufgenommen. — Udr. Berv. 1623
Gescheites, annehmliches, herziges, zwei Jahre altes Mädchen wird an bessere Eheleute als Eigen abgegeben. Udr. Bv. 1514

MASKEN

kaufen billig

Tarlatan m 10.—
Sendolstoff „ 20.—
Silk „ 20.—
Laméseide „ 48.—
Halbmasken von 3.—
Bänder, Perlen, Faschingschmuck bei

C. BÜDEFELDT,

Gospoka ulica

Der billigste Wein! Liter 8 Dinar. Vorzüglicher alter Wein u. süßer Profesa 20 Dinar Liter. Cafova ulica 7, Kino „Union“. 1168

Realitäten

Waldherrschafft bei Maribor, 20.000 m² Fichte, Holzindustrie, wertvoll eingetretes Schloss verkauft um 6.000.000 Dinar Realitätenbüro, Maribor, Sobna ul. 30. 1571

Stochhofes Gasthaus in Maribor Zentrum, verkauft um 230.000 Dinar Realitätenbüro, Maribor, Sobna ul. 30. 1569

Zu kaufen gesucht

Kaufe alte Kleider, Schuhe, Teppiche, verschiedene Möbel, Porzellan, Antiquitäten. Anträge, persönlich oder schriftlich, Zidansek, Droznova ul. 1. 1667

Zu verkaufen

Wegen Ueberfiedlung Stuhlfügei 2100, welches modernes Schlafzimmer, Salongarnitur, Schlafzimmer, Parkholz, große Zimmertreppe mit Marmorplatte 800, einzelne Betten, einzelne Kleiderkasten, 4 neue Kimmereisen und Verich. Droznova ulica 1, Parterre. 1667

Personen- und Fuhrschlitten sowie Holz für Häuser zu verkaufen. K. Grünig, Golpostka ul. 7. 1655

Moderne, weiches Schlafzimmer, Eiche, gestrichen, eine Kücheneinrichtung, sehr billig zu verkaufen. Strohmajerjeva ulica 10, Tischlerei. 1653

Singer-Nähmaschine wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Anzufragen im Geschäft, Slovenska ulica 36. 1668

Wunderhöne Cypertage-Zade billigst. Loška ul. 18. 1609

Leichte Rappferde zu verkaufen. Meljska cesta 29. 1580

Ein gutes Pferd und eine Weiskuh zu verkaufen. Anzufragen Mabni trg 4, im Geschäft. 1664

Trodenez Buchenscheit Holz, verkauft Gnilsek, Maribor, Razlagova ulica 25. 1643

Herrn-Winterrod mit Pelztragen um 200 Din zu verkaufen. Loška ul. 18, Butolen. 1539

Fellvorleger von 75 Dinar an. A. Butolen, Pelzgerberei, Loška ul. 18. 1608

Elegantes Speisezimmer zu verkaufen. Aleksandrova cesta 25, im Geschäft links. 1581

Zu vermieten

Sonniges, möbl. Zimmer an ein Fräulein zu vermieten. — Udr. Berv. 1615

Komfortable Dreizimmerwohnung zu vermieten. Udr. Berv. 1665

Fleischhauerei in der Provinz zu verpachten. Anträge unter „Womböglisch Selcher“ an die Berv. 1563

Zu mieten gesucht

Kleines, möbl. Kabinett per 15. d. M. bei alleinstehender Dame von Gräzer Pensionisten, ledig, billig zu mieten gesucht. Gesl. Angebote mit Angabe des Preises unter „Dauermieter 31“ an die Berv. 1656

Offene Stellen

Praktikant für Großdrogerie gesucht. In Betracht kommen nur Slowenen mit Mittelschule und die der deutschen Sprache verfließend mächtig sind. Anträge unter „Drogist“ an die Berv. 1654

Kanzleifräulein, gute Stenotypistin, Maschinenschreiberin u. Rechnerin, auswärtsweil halbtägig gesucht. Anträge unter „Ältere Kraft“ an die Berv. 1651

Verkäufer der Spezerei- und Kolonialwarenbranche, jüngere tüchtige Kraft, perfekt in der slowenischen u. deutschen Sprache, wird per 1. März akzeptiert. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Stadtgeschäft“ an die Berv. 1603

Lehrjunge mit vorgeschriebener Schulbildung wird in einem Lebensmittelgeschäft aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Lebensmittelgeschäft“ an die Berv. 1602

Eigtlasterin und Kaffeebrennerin wird dringend gesucht. Udr. Berv. 1636

Deutsche Erzieherin

mittleren Alters, mit langjähriger Praxis zu einem 3jährigen Buben von sofortigen Eintritt gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an Direktor Fabrike Peči, A. D., Beograd. Postfach 124. 1633

Hotel „Orel“ - Maribor

Dienstag, den 10. Feber 1931 um 8 (20) Uhr

Hausball

im grossen Saal und allen Nebenräumen. Ljutomerer Eigenbauweine! Küchenspezialitäten: Wild, Meerfische u. a. m.

Zu zahlreichem Besuche laden höflichst

Franz und Maria Zemljic.



Einige Sensationen:

- Schiffon per Meter Din 6.—
- Leinwand für Leintücher, Breite 140 cm Din 17.—
- Unterhosen aus Grad Din 9.—
- Handtücher per Meter ungebleicht Din 6.50
- Krepp-Tischtuch, weiß, Breite 140 cm, per Meter Din 20.—
- Tischtuch gemustert, Größe 87x27 cm, pro Stück Din 15.—
- Kaffegarnituren, färbig, für vier Personen Din 35.—
- Kaffegarnituren, färbig, für vier Personen Din 42.—
- Dessert-Servietten mit Fransen, mehrfärbig, pro Stück Din 2.50
- Geschirrlappen, pro Stück Din 3.50
- Staublappen, pro Stück Din 3.50
- Taschentücher für Kinder (mit Bild) Din 1.50
- Damentaschentücher, gestickt, pro Stück Din 3.—
- Gemusterte Battistaschentücher für Damen Din 3.—

Weisse Damentaschentücher, Ajour, mit Motiv, pro Stück Din 2.50
Taschentücher für Herren, gemustert oder weiß, mit Rand, pro Stück Din 3.—

Die Bestellungen unserer Kunden aus der Provinz werden mit größter Sorgfalt expediert. Wir garantieren für die Qualität der Ware. Nichtentsprechen des wird eingetauscht oder das Geld retourniert.

Größtes Waren- und Versandhaus.

Kastner & Osler

Zagreb.

Stellengesuche

Fleißiges, ehrliches junges Dienstmädchen sucht Stelle für sofort. Udr. Berv. 1647

Tüchtige Hauschneiderin für Wäsche und Kleider empfiehlt sich. Gehl auch auswärts. Koroska cesta 41, im Hofe. 1648

Funde - Verluste

Goldenes Armband von der „Radetnica“ bis in die Stadt verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Berv. 1657

Korrespondenz

Rudi 3. Bin ganz verzweifelt, wie so auf einmal solcher Umsturz, hast mich gar nicht lieb? Bitte schreibe mir volle Wahrheit. Bleibe treu unserem Schwur. Jungste Käse. 1660

Darlehen von 20.000 Dinar sucht ertragreiches Unternehmen für zwei Monate unter großer Verzinsung und Garantien. — Nimmt auch einen Kompagnon auf. Gute Finanzleute, die das Unternehmen in die Höhe zu bringen wünschen, wollen ihre Angebote unter „Rentabiliteta“ an die Verwaltung des Blattes richten. 1659

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung

Einfamilienhaus mit Brunnen und großem Garten zu verkaufen. Pobrezje, Vrtna ul. 10. 16551

Herzliche Danksagung allen denen, die durch ihre rührende Beileidskundgebung ihre Teilnahme bewiesen, und unseren teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Insbesondere Dank der hochw. Geistlichkeit, den Vertretern von Militär und Aemtern, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Gesangsverein von Slovenska Bistrica.

Slovenska Bistrica, am 6. Februar 1931.

1661

Altgräfin zu Salm und Familie.